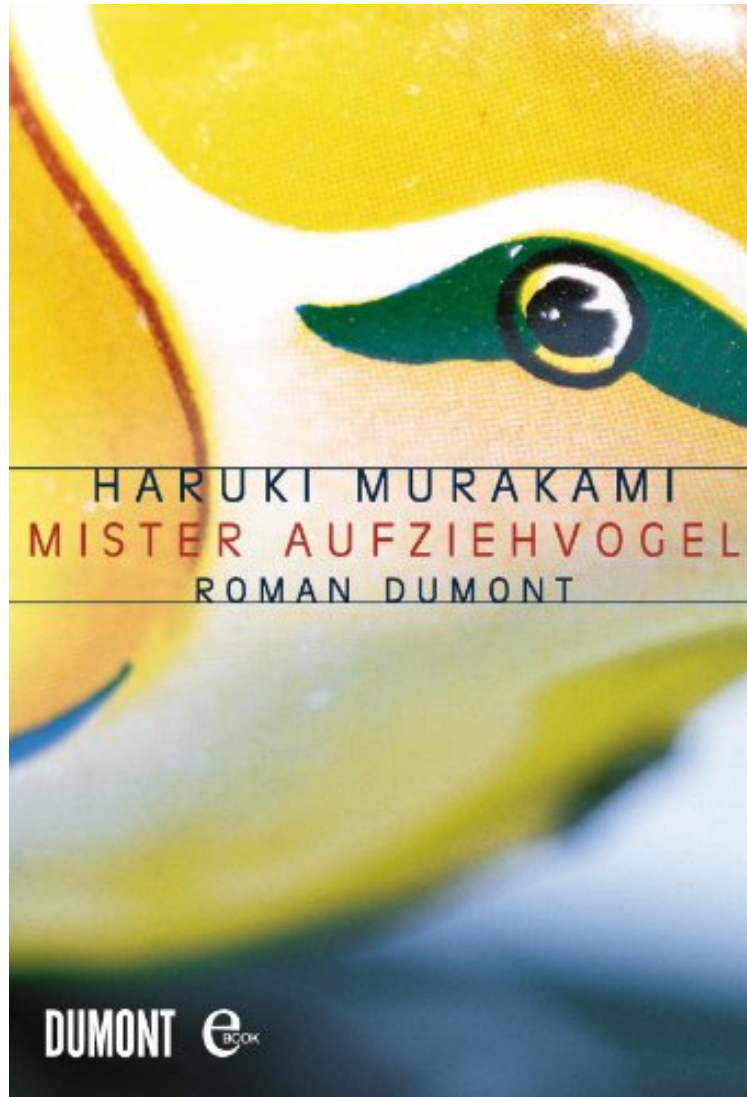


[Download free ebook] Mister Aufziehvogel: Roman

Mister Aufziehvogel: Roman

Von Haruki Murakami

ePub | *DOC | audiobook | ebooks | Download PDF



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrang: #35883 in eBooksVerffentlicht am: 2011-09-27Erscheinungsdatum: 2011-09-27File Name: B005QJS7XC | File size: 21.Mb

Von Haruki Murakami : Mister Aufziehvogel: Roman before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Mister Aufziehvogel: Roman:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Poetische Mystery aus JapanVon dreizwoeinsheinz"Der 30-jhrige Toru Okada alias "Mister Aufziehvogel" steigt aus einer Anwaltskanzlei aus und gert bei der Suche nach seinem Kater mitten in Tokio in eine Traumwelt. Ein Brunnen gewhrt Toru den Einstieg in die geheimnisvolle Unterwelt..."Fette (760 S.) und uerst mitreieude Lektre aus Japan, in der er Haruki Murakami sehr gut gelingt, durch seine Charaktere sowie durch einprgsame Handlungsorte und

Nebengeschichten (erinnert phasenweise an den frühen Stephen King), den Leser in seinen Bann zu ziehen. Fazit: Hier kann man endlos drin versinken und wunderbares Kopfkino entsteht - für (nur wenige und sich teils wiederholende) literarische Exkurse und das schöne (aber vorhersehbare) Ende sei ein wirklich strenges Sternchen abgezogen..... Ferienlektüre - Empfehlung! 13 von 14 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Verloren und wiedergefunden Von Leserin Ich begann kurz nach dem Kauf des Buches mit dem Lesen. Dann legte ich das Buch weg, las es immer mal wieder, aber eher beiläufig. Etwa auf Seite 100 fing ich an, immer vor dem Einschlafen ein zwei drei Abschnitte, die in diesem Buch nie mehr als fünf Seiten umfassen, zu lesen. Diese Routine behielt ich über Monate bei, sodass ich eine lange Zeit jeden Abend mit Gedanken an den Aufziehvogel einschlief. Das Buch und seine Handvoll Personen wurde mir zur Heimat, zu dem Stück Schokolade, das auf dem Kissen im Hotel liegt. Manchmal ging ich eine Stunde früher ins Bett, um mehr als nur fünf Seiten zu lesen. Die Suche eines Mannes nach einer Katze, nach einer Frau, nach seinem weiteren Lebensweg hat mich wie eine Decke im Winter warm gehalten. Als ich ans Ende des Buches gelangte, wurde mir schwer ums Herz. Ich las es nur noch seitenweise, versuchte, ohne darin gelesen zu haben, einzuschlafen, um den Abschied hinauszuzögern. Parallel erkundigte ich mich nach weiteren Romanen von Murakami. Irgendwann war ich dann doch am Ende. Die Abende danach waren für lange Zeit sehr einsam. Die Parallelwelt, in die ich mich jeden Abend einwickeln konnte, fehlte mir sehr. Nun habe ich 1Q84 gekauft: 1328 Seiten - yeah. Was für ein Glück! 10 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ein Muss für Haruki Murakami Liebhaber Von G SMister Aufziehvogel ist ein "Muss" für Haruki Murakami Liebhaber. Vielschichtig, surrealistisch, spannend, fesselnd, nur leider viel zu teuer. Ich verstehe nicht, warum es keine Neuauflage gibt.

Kurzbeschreibung Ein unzufriedener Mann von 30 Jahren, gerade ohne Arbeit und von seiner tüchtigen Frau zur Selbsterforschung ermutigt, so einer ist Murakamis Held Toru Okada in diesem schillernden Roman. Wenn er fliegen kann, dann eher wie ein Spielzeugvogel, von wem wie wem aufgezogen. Vor diesem Mister Aufziehvogel tun sich plötzlich Wirklichkeiten auf, von denen er bisher nichts ahnte. Erotische, ökonomische und politische. Unbekannte drängen zu ihm vor: eine Kesse, intelligente 16-Jährige, eine Wahrsagerin, ein alter Offizier, und alle schleppen sie ihre seltsamen Geschichten in Torus stilles Haus Geschichten, die sich als insgeheim miteinander verbunden erweisen. Selbst über die eigene Ehe, über seine scheinbar so treue Frau drängen sich dem Helden schwindelerregende Vermutungen auf. Unter dem Alltagsleben der Großstadtgesellschaft wirken noch andere Kräfte: geheime, abgründige Begierden, die Historie mit ihren militärischen Untaten aus dem japanisch-chinesischen Krieg; vielleicht gar so Altmodisches wie das Schicksal. Haruki Murakami rührt an beunruhigende Empfindungen, die auch den Europäer am Ende des 20. Jahrhunderts umtreiben. Als dem westlichen Erleben zugewandter Erzähler schon lange international ein Geheimtip, erkundet Haruki Murakami die Seele des globalisierten Menschen. Ein Welterfolg, ein hochorigineller zeitgenössischer Roman. Neue Zürcher Zeitung Japans ranghöchster Romancier? Schwierigkeiten mit Murakami Haruki Der immer noch als Jungstar der postmodernen japanischen Literatur geltende Murakami Haruki ist am 12. Januar 50 geworden. Mit der Postmoderne ist auch er in die Jahre gekommen, und das, was als sein Markenzeichen galt, ebenso. Der jetzt in der deutschen Übersetzung erschienene 684-Seiten-Roman Mister Aufziehvogel, 1994/95 in der japanischen Erstausgabe publiziert, verlangt seinen Lesern neben der obligatorischen Ausdauer ein gewisses Maß an Umlernen ab. Bekannt geworden ist Murakami mit seinen Romanen Wilde Schafsjagd (1982), Hard-boiled Wonderland und das Ende der Welt (1985), den Erzählbänden Der Elefant verschwindet (1993) und Wie ich eines schönen Morgens im April das 100prozentige Mädchen sah (1993). Darin vollzog er eine coole Abkehr von den Traditionen des melancholischen Stetizismus (Kawabata Yasunari) und des japanischen Humanismus (Inoue Yasushi). Besonders Oe hat ihm vorgeworfen, dass er sich widerstandslos der kommerzialisierten Populärkultur unterwerfe, um seine innere imaginäre Welt aus sich herauszuspinnen, als Lausche er einer Hintergrundmusik. Dieses weniger literatur- als moralkritische Urteil trifft zwar auch auf die Atmosphäre, den charakteristischen Murakamischen Meed und den Duktus seines neuen Romans im ganzen, nicht aber auf einige seiner Segmente zu. Schwer durchsetzbar Dass Murakamis viertes Buch bereits im dritten Verlag erscheint, signalisiert verlegerische Vorbehalte und Schwierigkeiten bei der Durchsetzung des Autors auf dem deutschsprachigen Markt dies während er im angloamerikanischen Raum mit marktschreierischer Hierarchisierung als Japans ranghöchster Romancier angepriesen wird. Die herausgespinnene imaginäre Welt ist hier eine, in der Fantasy und Science Fiction sich mit neuromantischen, neoesoterischen, neospiritistischen Motiven zu einer nicht eben leicht dingfest zu machenden Konstruktion verbinden. Erzählt wird die Geschichte Ukada Terus, eines arbeitslosen (!) japanischen Juristen, der von seiner Frau Kumike verlassen wird, in den tiefen Brunnen seines wie stets bei Murakami ausserordentlich durchlässigen Ichs absteigt, um vor allem mehreren hellsehenden Frauen zu begegnen und zusammen mit ihnen der antipodischen Welt seines Schwagers Nataya Nobora, eines zynischen Medienstars und korrupten Politikers, zu widerstehen. Diese Geschichte ist trotz ihren politik- und medienkritischen Elementen zu diffus, zu gesucht, um ein anhaltendes Interesse zu wecken. Die penetrant hellsehenden Frauen mitsamt einigen ebenfalls medial disponierten Männern sind das unfreiwillige ironische Gegenbild der Dunkelheit und Konfusion, in der sich der Leser bewegt. Leider ist der Witz des Buddha von

McKamakura ebenfalls verlorengegangen. Auch der titelgebende Aufziehvogel, nach einem unsichtbaren Vogel so genannt, dessen schnarrender Ruf die Feder der Welt jeden Tag von neuem aufziehen muss, wenn ihr Mechanismus nicht stillstehen soll, gewinnt schwerlich grösseres Interesse, es sei denn bei Literaturwissenschaftlern und Komparatisten, die hier zweifellos ein ideales Untersuchungsfeld finden. Robert Schumanns Vogel als Prophet, von dem in der europäischen Kultur bestens bewanderten Murakami ausdrücklich zitiert, mehr noch der nicht explizit benannte Vogel aus Tiecks Blondem Eckbert geben die erwünschte tiefere Bedeutung kaum her, bestenfalls eine modernisierte spätromantische Musik und für den Monsterroman ein leitmotivisches Korsett. Ein wagnerisierender japanischer Thomas Mann wird Murakami deswegen noch nicht. Mehr Aufmerksamkeit verdienen freilich die novellistischen Teile, die Murakami dem Roman einschreibt. Hier zeigt er sich als konturscharfer Erzähler, von dem man ohnehin weiss, dass er technisch alles kann. Und hier stimmt auch das Urteil über die Defizite an historischer und sozialer Zeitgenossenschaft nicht mehr. Murakami führt in diesen Teilen zunächst in die Zeit des japanischen Krieges, der Gründung des Reichsprotektorats Mandschukos, danach in die Arbeitslager Stalins zurück. Die irrwitzige Exekution der wilden Tiere eines Zoos vor dem Heranrücken der sowjetischen Truppen; die Verbrechen der japanischen Besatzer; die furchterliche Folterung eines wie Marsyas im griechischen Mythos von Apollon geschundenen, buchstäblich geschlachten Menschen; das Porträt eines Berija-Gehilfen, den besser zu nennen weit untertrieben wäre das alles ist beraus brutal, aber bei aller Coolness auch so engagiert erzählt, dass man es nicht vergessen wird. Murakamis schlimmster und triftigster Satz steht auf Seite 614: Die Hölle kennt keinen tiefsten Punkt. Japanischer Archipel Gulag Man staune: Murakami wendet sich in diesen düsteren Kapiteln seines Romans mit Entschiedenheit der in Japan immer noch verdrängten japanischen Kolonial- und Kriegsgeschichte zu. Ausserdem schreibt er eine japanische Variante des Archipel Gulag. Es scheint so, dass sein erzählerisches Talent für den novellistischen Rahmen taugt, aber nicht den Atem für den grossen Roman hat. Möglicherweise setzt sich auch mit einer gewissen Verzögerung der postmoderne Atheismus durch. Diese Vermutung wird durch die Tatsache gestützt, dass das erste Kapitel von Mister Aufziehvogel als Erzählung in seinem Sammelband Der Elefant verschwindet gesondert erschienen ist. Sprachlich zeigt der Neudruck einen bedauerlichen Rückschritt: Die japanische Reihenfolge von Familien- und Vornamen wurde umgestellt. Und man hat nicht mehr wie beim Erstdruck direkt aus dem Japanischen, sondern aus dem Englischen bersetzt. In dieser Hinsicht sind inzwischen, etwa von der Japanischen Bibliothek des Insel-Verlags, andere Massstäbe gesetzt worden. Es geht um keine Quisquilien, wie der Vergleich der ersten fünfzig Romanseiten mit der Erzählung zeigt. Als diese Frau anrief, stand ich gerade in der Ecke und kochte Spaghetti. Die Spaghetti waren so gut wie fertig, und ich pfiff zusammen mit dem Radio die Ouvertüre aus Rossinis Die diebische Elster, die perfekte Musik zum Spaghetti-Kochen so der erste Absatz der unmittelbar aus dem Japanischen bersetzen Erzählung. Als das Telefon klingelte, war ich in der Küche, wo ich einen Topf Spaghetti kochte und zu einer UKW-Übertragung der Ouvertüre von Rossinis Die diebische Elster pfiff, was die ideale Musik zum Pastakochen sein dürfte so Mister Aufziehvogel. Ein umständlicher, langatmiger Satz; der Lakonismus und die Suggestivität (ich pfiff zusammen mit dem Radio) werden völlig verspielt. Mister Aufziehvogel hätte bei allem Sinn für die Erleichterungen des Diebischen durch Sekundärbearbeitungen besser nach dem Japanischen gepfiffen. Ludger Ltkehaus Pressestimmen"Besonders die Kombination von Murakamis klarer, sehr einfacher Sprache und den mythischen, für mich nur schwer zugänglichen Geschichten gefällt mir und ist sicher für mein eigenes Schreiben prägend gewesen."Katharina Hartwell, BChER